Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 15

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vom Sitze gehoben und den Durchgang 9 freigegeben.

Sobald der Griff losgelassen wird, beginnt die Schließperiode, der wichtigste Abschnitt in der Funktion eines Spülhahns. Die Feder 5 sucht sich zu expandieren und drückt das Ventilgestänge 3 und den Ventilkegel 4 gegen den Sitz 6, die Kurbel wird in umgekehrter Richtung in drehende Bewegung gesetzt, der Kolben 7 sinkt, das Ventil 8 schließt sich, und die unter dem Kolben befindliche Flüssigkeit strömt durch die kleinstellbare Öffnung 10. Die Geschwindigkeit, mit der sich der Kolben abwärts bewegt, ist proportional der Schließkraft, da diese aber zu Beginn der Schließperiode größer ist als am Ende, so ist auch die Abwärts-Bewegung des Kolbens eine verzögerte.

Durch Verkröpfung der beiden Kurbeln 11 und 12 um einen bestimmten Winkel wird eine nochmalige mehrfache Verzögerung der Schließbewegung erzielt, so daß die absolute Verzögerung etwa 20fach erfolgt. Am besten ersichtlich ist der sanfte Ventilschluß, wenn ein Manometer direkt hinter dem Spülhahn an die Wasserleitung angeschlossen wird. Der Zeiger des Manometers wird, nachdem er während der Spülperiode ganz auf 0 gefallen ist — ein Zeichen, daß der ganze Druck ausgenützt ist — zuerst rasch steigen, dann langsamer und immer langsamer werden, bis er schließlich beim Höchstbetrage des Druckes stehen bleiben wird, der Zeiger wird sich nicht über dieses Ziel hinausbewegen, wie dies bei den bisherigen Spülhähnen der Fall war.

Holz-Marktberichte.

Mannheimer Holzmarkt. Die Nachfrage nach Rundholz hat in der letzten Zeit durch den besseren Verbrauch der rheinisch-westfälischen Sägewerke etwas an Ausdehnung gewonnen, doch von einem lebhaften Handel kann noch nicht gesprochen werden, so daß die Preise eine Besserung nicht aufzuweisen haben. Die geringen Vorräte in altem Rundholz werden jetzt durch die Anlieferung neuer Ware ganz verdrängt, schon deshalb, weil ja das alte Holz nicht mehr durch die lange Lagerung so gut ist. Die jüngsten Verkäufe in Meßholz erbrachten durchschnittlich 63—63,5 Pfg. für den rheinischen Kubikfuß Wassermaß frei Köln-Duisburg. Die Preise sind gegenwärtig so gesunken, daß von einem Verdienst keine Rede sein kann. Anders liegt aber das Geschäft bei den Rundholzverkäufen im Walde, hier wurden die forstamtlichen Einschätzungen erheblich überboten. Das Interesse für Papierholz war ebenfalls stark und es konnten hier ebenfalls hohe Erlöse erzielt werden. Die Zellstoffabriken bekunden darin fortgesetzt große Kauflust. Die Angebote darin sind nicht besonders reichhaltig. Die Nachfrage zeigte neuerdings nur geringen Umsatz. Verkäufe ließen sich wohl immer tätigen, allein von einer Lebhaftigkeit kann keine Rede sein. Der Minderbedarf des Baufaches kommt immer mehr zur Geltung.

Vom rheinischen Holzmarkt. An den rheinischen Floßholzmärkten hat Hand in Hand mit dem etwas bessern Verbrauch der rheinischen und westfälischen Sägewerke die Nachfrage etwas zugenommen, und es war infolgedessen auch der Verkehr etwas lebhafter. Aber eine Besserung der Preislage fand nicht statt. Das alte Floßholz wird jetzt nach und nach von dem neu eintreffenden in den Hintergrund gedrängt, da die neue Ware besser ist als das alte Rundholz, das durch die Lagerung gelitten hat. Die jüngsten Verkäufe in Meßholz erfolgten zu durchschnittlich 63—63½ Pfg. für den rheinischen Kubikfuß, Wassermaß, frei Köln-Duisburg. Am Brettermarkt des Rheins und Süddeutschlands waren die Absatzverhältnisse im allgemeinen wenig befriedigend. Wohl stockte nicht der Verkauf, aber er war auch nicht belebt. Für ostpreußische breite Ware interessierten sich die rheinischen und westfälischen Großhändler. Angebote in dieser Ware für unsortierte 12 Zoll breite Bretter lagen von Königsberg und Memel vor zu etwa 59—61 Mk. das Festmeter cif Rotterdam. Es sind dies Preise, die sich viel höher stellen als die für süddeutsche Ware. Aus diesem Grund war die Zahl der Abschlüsse geringfügig. Die jüngsten Erlöse für die 100 Stück 16 Fuß 12 Zoll 1 Zoll Ausschußbretter süddeutscher Herkunft schwankten zwischen 156 und 158 Mk. frei Schiff Mittelrhein (Köln, Duisburg und Düsseldorf). Dabei bezahlte man an Schiffsfracht ab Karlsruhe für die 100 Stück 16 Fuß 12 Zoll 1 Zoll Bretter nach dem Mittelrhein etwa 2.50 bis 2.60 Mk. Die Bretterwarenherstellung unterhält andauernd Vollbetrieb. Das Geschäft mit geschnittenen Tannen- und Fichtenhölzern verlief weiter schleppend. Die Sägewerke Rheinlands und Westfalens konnten für baukantig geschnittene Ware mit regelmäßigen Abmessungen durchschnittlich nicht mehr als 45 Mk. das Festmeter frei Verwendungsstelle erzielen. Von den Schwarzwälder Sägewerken abgegebene Angebote lauteten für gleiche Ware auf etwa 42—43 Mk. frei Schiff Mittelrhein. Für reichlich angebotene Tannen- und Fichtenvorratshölzer bestand im allgemeinen wenig Interesse, obgleich die Preise durchweg niedrig gehalten worden sind.

Verschiedenes.

Rathausrenovation in Zürich. Wacker ist an der Renovation der Hauptfassade des Rathauses geschafft worden; schon verschwindet wieder das Gestänge, auf dem sich Meister und Gehilfen verhältnismäßig kurze Zeit tummelten. So vornehm-ruhig, wie sich nunmehr — etwa vom „Rüden" aus betrachtet — Süd- und Ostseite präsentieren, mag der Bau nach seiner Fertigstellung (1698) auf die Beschauer gewirkt und darum einige Künstler veranlaßt haben, das Gebäude in saubern Kupferstichen weithin bekannt zu machen. Der Engländer Addison, der ihn 1703 sah, berichtet in seinen „Remarks on several parts of Italy and Switzerland", daß das Zürcher Rathaus den von ihm in italienischen Städten geschauten Renaissancepaläften „weder an Einrichtung noch an Schönheit" nachstehe. Italiener hatten denn auch bedeutenden Einfluß auf die Gestaltung der Außenseite des Rathauses geübt. Der „italienische Marmelsteinhauer" Giovanni Maria Ceruto von Lugano, der von der Bauleitung seit Fertigstellung des Unterbaues (März 1695) als „Bauverständiger" mit herangezogen worden war, arbeitete — wie er an dem von ihm entworfenen und ausgeführten Portal bewies, an dem er die Marmorarbeit mit Erzguß verband — nach dem Vorbild von Mailänder Architekten. Sodann ist aber namentlich an der jetzt erneuten Hauptschauseite ziemlich genau jenes „Schema eines Renaissancepalastes" zur Ausführung gebracht worden, das der angesehene Gelehrte und ausgezeichnete Baumeister Fra Giocondo aus Verona (1511) aufgestellt hatte.

Selbstanfertigung von Azetylen-Apparaten. Die scheinbar so einfachen Vorgänge bei Erzeugung von Azetylen durch Zusammenbringen von Calcium-Karbid und Wasser haben schon bei Einführung der Azetylen-Industrie zu zahlreichen Unzuträglichkeiten geführt und

es wurden zu jener Zeit von vielen Schlossern und Spenglern Azetylengas-Erzeugungs-Apparate für Zwecke der Beleuchtung hergestellt.

Auf allen anderen Gebieten industrieller Tätigkeit wurde immer wieder die Erfahrung gemacht, daß man, um auf irgend einem Gebiete erfolgreich tätig sein zu können, über ein bestimmtes Maß von Kenntnissen und Erfahrungen verfügen müsse, ohne welches ein Erfolg sehr unwahrscheinlich ist. Niemandem, der irgend einen Gebrauchsartikel täglich benutzt, wird es, falls er nicht für dessen besondere Herstellung eine bestimmte Schulung genossen hat, einfallen diesen Artikel selbst anzufertigen.

Nur bei Azetylen-Apparaten setzt man sich über diesen allgemein üblichen Grundsatz hinweg. Und doch ist gerade auf diesem Gebiete eine große Erfahrung dringend vonnöten. Wohl jede einzelne jener Firmen, welche sich gegenwärtig mit der Herstellung von Azetylen-Apparaten oder Autogen-Schweißeinrichtungen befassen, hat ihr Lehrgeld bezahlen müssen, ehe sie dazu kam, wirklich einwandfreie Konstruktionen durchzubilden.

Handelt es sich bei anderen Gewerben aber nur um den Verlust der Zeit- und Geldaufwendungen für eine Arbeit, die dem erfahrenen Fachmanne von Anfang an als zwecklos erscheinen muß, so tritt bei der Herstellung von Azetylen-Apparaten noch ein Faktor in die Erscheinung, der so oft schon derartigen ungenügend vorbereiteten Versuchen ein jähes Ende gemacht hat.

Die Natur hat uns in dem Karbid eine Kraftquelle zur Verfügung gestellt, mittels welcher sowohl auf dem Gebiete der Beleuchtung, als auch auf dem der Wärmeerzeugung Hervorragendes geleistet werden kann. Je größer aber solche Kräfte sind, umso größere Vorsicht und Sorgfalt bedarf es, sie in den Dienst des menschlichen Willens zu zwingen.

Es ist eine schon so oft beobachtete Erscheinung, daß Kräfte der Natur sich aufzubäumen scheinen gegen ihre praktische Dienstbarmachung, wenn die leitende Hand des Meisters fehlt. Zahlreiche verhängnisvolle Explosionen bilden hierfür Beispiele, wie sie drastischer kaum gedacht werden können. Wie wir einer in der Presse erschienenen Notiz entnehmen, fand vor einigen Tagen abermals die Explosion eines selbstgebauten Azetylen-Apparates statt, welche zu dem Tode seines Konstrukteurs führte.

Es erscheint nötig immer wieder davor zu warnen, sich, sei es nun für Beleuchtungszwecke oder für Zwecke der autogenen Schweißung, die hierfür erforderlichen Apparate ohne genügende Kenntnis der Technik unserer Industrie selbst anzufertigen. Nicht nur daß hierdurch Leben und Eigentum des Betreffenden gefährdet wird, sondern es hat eine derartige Unvorsichtigkeit für das ganze Ansehen unserer Industrie eine erhebliche Rückwirkung. In solchen Fällen, wo dem Betreffenden nicht schon selbst persönlicher Schaden durch derartige Unfälle zugefügt wird, kann es unter Umständen Sache des Staatsanwaltes sein, ihn für die Folgen einer solchen unverantwortlichen Handlungsweise haftbar zu machen.

(„Mitteilungen des schweizer. Azetylen-Vereins")

Erhöhung der russischen Holzexporttarife. Das russische Finanzministerium hat den Verein der Holzindustriellen von Nordwestrußland verständigt, daß in der nächsten Zeit eine Konferenz der Vertreter der russischen Eisenbahnen einberufen werden soll, welche die derzeit bestehenden russischen Holztarife einer eingehenden Durchsicht unterwerfen wird und insbesondere über die Erhöhung der bestehenden Holzexporttarife aus Rußland beraten soll. So viel verlautet, ist unbedingt damit zu rechnen, daß die russischen Holzexporttarife eine nicht unbedeutende Erhöhung erfahren werden.

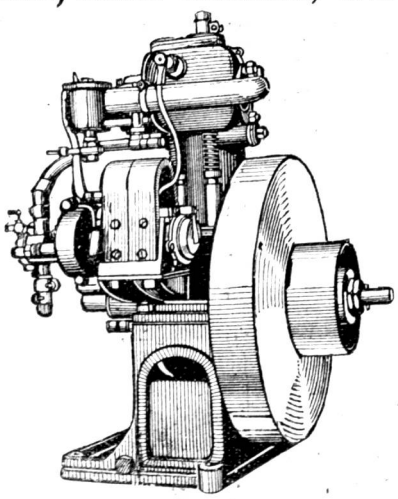
(„Continentale Holzzeitung".)

Blitzschutz für Gebäude. Zu diesem Thema bringt Prof. S. Ruppel in Frankfurt a. M. bemerkenswerte Ausführungen in der „Elektrot. Zeitschrift". Danach ist vor allen Dingen die alte Meinung zu verwerfen, daß ein schlechter Blitzschutz schlimmer als gar keiner wäre. Im Gegenteil tut Ruppel an Hand zahlreicher Beispiele dar, daß auch ein Blitzschutz, der nach der alten Theorie als ungenügend und gefährlich anzusehen ist, in Wirklichkeit recht gute Dienste geleistet hat. In vielen Fällen hat eine rein zufällig, ohne Gedanken an Blitzschutz verwandte Firstleiste aus Blech, die mit dem Giebelblech und weiter mit den Dachrinnen in Verbindung stand, das Gebäude sicher geschützt.

Das praktische Ergebnis der Untersuchungen Ruppels kommt darauf hinaus, daß es möglich ist, für einige 30 bis 50 Mk. unbedingt sichere Blitzableiteranlagen herzustellen während derartige Anlagen heute 150 bis 300 Mk. kosten. Beim Neubau dagegen entfällt für den Blitzschutz überhaupt kaum noch ein nennenswerter Betrag, da es ein Leichtes ist, mit geringen Geldaufwendungen durchlaufende First- und Giebelbalkenbleche zu verwenden und mit den Regenröhren in Verbindung zu setzen.

Zu einer Zeit, da man auf Grund der alten Theorie den Blitzschutz vielfach völlig vernachlässigt hat, sind die Untersuchungen Ruppels jedenfalls von Bedeutung. Die Zahl der zündenden Blitzschläge und der durch sie angerichtete Schaden sind immer noch so groß, daß man Schutzmaßregeln dagegen ergreifen sollte, und es ist wichtig, daß dies mit möglichst geringen Opfern geschehen kann.

J. Lüthi, Konstr.-Werkstätte, Worb D



Benzinmotoren
Bandsägen
Fräsen
Spaltmaschinen
Lastaufzüge

stabil und fahrbar

4267 c

Hunderte
- von Referenzen -

Kompl. Anlagen f. Holzbearbeitungs-Werkstätten aller Art

Gebrauchte Motoren älterer Konstruktion auf Lager

GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR
BIBLIOTHEK